

einiger Architekten, Laien und bedeutender Vertreter einer mehr gartenkulturellen Ausrichtung dieser Weg im AKL schon beschritten, scheint aber nicht konsequent verfolgt worden zu sein. Die bisherige Dominanz deutscher Gartenkünstler in dem entstehenden Werk stellt eine Aufwertung dar, die wohl weniger auf deren höherer Befähigung beruht,

als vielmehr gewissen Präferenzen der zuständigen Bereichsredakteure geschuldet scheint. Im Hinblick auf den universellen und internationalen Anspruch des AKL sollte daher die bislang allzu deutlich hervorgetretene euro-, bzw. mitteleuropäisch zentrierte Perspektive überprüft werden.

Gert Gröning, Uwe Schneider

Census-Datenbank in neuem Gewand

Wenn man bisher mit dem Census der in der Renaissance bekannten antiken Kunst und Architektur konfrontiert war, so stellte sich selbst bei dem Renaissance-Spezialisten zu meist eine gewisse Verunsicherung ein. Das dürfte sich bald ändern. Die Datensammlung, schon vor Jahrzehnten am Warburg-Institut begonnen, kontinuierlich weiter ausgebaut und dann in den frühen 80er Jahren auf Computer eingerichtet, stand lange Zeit nur in einer Unix-Version zur Verfügung, deren Komplexität und Benutzerunfreundlichkeit eher abschreckend wirkte.

Seit neuestem nun steht eine CD-ROM-Version zur Verfügung, die auf normalen DOS-Rechnern läuft und auch dem technisch nur durchschnittlich begabten Kunsthistoriker die Bedienung ermöglicht. Dyabola heißt das System, das bisher vor allem aus dem Bereich der elektronischen Katalogisierung archäologischer Bibliotheken und Sammlungen bekannt war. Mit ihm ist eine hochdifferenzierte Erschließung von Daten möglich, die schon in ihrer Grundstruktur ungewöhnlich komplex sind. Denn es geht um die mannigfaltige Thematisierung der antiken Überlieferung in Kunstwerken der Renaissance, insbesondere in Zeichnung, Skulptur und Architektur. Bisher sind etwa 25.000 Dokumente aus Spätmittelalter und früher Neuzeit aufgenommen, die in einer Beziehung zu 10.000 Monumenten der Antike stehen. Dabei sind Abbildungen in befriedigender Qualität sowohl vom

Ausgangs- als auch vom Rezeptionsmaterial an die Dateien angebunden. Will man also wissen, wie sich Michelangelo mit der Antike auseinandergesetzt hat, so findet man hier fast 150 Objekte — meist Zeichnungen nach antiken Bauwerken —, die für diese Fragestellung immerhin eine Ausgangsbasis liefern. Gleichzeitig erfährt man eine Menge über die Art der Bezugnahme, erhält die Basisdaten der jeweiligen Gegenstände und eine ausführliche Bibliographie. Zudem lassen sich die ausgeklügelten Navigationsmöglichkeiten des Systems dann etwa dazu nutzen, andere Rezipienten des gleichen antiken Gegenstandes herauszufinden und deren Vorgehen mit demjenigen Michelangelos zu vergleichen. Aber auch Hinweise darauf sind zu ermitteln, was mit dem antiken Werk in der Renaissance passiert ist, ob es etwa umgebaut oder restauriert wurde usw.

Die Datenbank ist nicht abgeschlossen, sondern wird laufend erweitert. Dafür ist seit einigen Jahren das Kunsthistorische Institut der Humboldt-Universität/ Berlin verantwortlich. Auf der Basis des gleichen Computer-Systems wird der Grundgedanke des Projektes im übrigen zur Zeit erweitert: Die Winkelmann-Forschungsstätte in Stendal ist dabei, die künstlerische Antikenrezeption im 18. und 19. Jh. zu erforschen.

Weitergehende Informationen bei: Verlag Bering & Brinkmann, Freisinger Landstr. 21, München, Fax 089/32352182/ email: info@dyabola.en.eunet.de

Hubertus Kohle